No. 596. Dienstag, den 8. Mai. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Premier-Lieutenant und Staatsanwalt a. D. Schmidt auf Tschirnitz im Kreise Glogau, dem Königlich niederländischen Postdirektor Heringa zu Schiedam, dem Badearzte Dr. Haas zu Teplitz und dem Badearzte Dr. Verhaeghe zu Ostende den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Stadt- und Kreisgerichtsboten und Executor Bloech zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

dem Regierungs-Secretair Franz Ruland in Köln den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 67,592. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 72,717. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 38,437 und 77,358.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 552 2455 2698 9430 11,345 13,913 14,780 17,078 17,510 17,879 18,819 19,076 21,195 27,329 29,856 36,160 36,690 48,106 50,331 54,054 55,622 60,351 60,489 64,781 68,421 70,720 71,352 72,806 75,754 76,806 77,797 84,737 88,277 88,418 88,763 und 90,117.

38 Gewinne zu 500 Thlr auf No. 871 5005 5632 13,134 14,101 18,992 20,407 20,601 20,683 24,569 29,850 31,484 34,219 34,460 36,573 41,188 44,817 48,633 55,068 58,870 59,802 61,144 61,348 62,914 64,287 64,554 65,490 66,196 68,353 68,419 70,075 71,591 72,370 75,115 75,991 78,837 79,006 und 85,804.

61 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 334 1445 2607 2722 2868 4115 4698 5237 6082 6328 6528 6976 7716 8645 10,188 12,694 13,595 14,010 14,733 15,516 19,338 19,484 21,936 23,203 28,062 31,496 34,140 34,616 35,432 35,564 35,566 36,088 36,166 41,786 44,162 44,180 45,260 46,076 47,629 47,976 51,077 51,537 53,614 53,948 54,230 59,688 60,541 62,424 66,528 66,594 68,333 73,873 77,404 84,590 85,475 88,282 88,400 88,653 91,360 91,953 und 92,344.

Berlin, den 7. Mai 1860.

Königliche General-Lotterie-Direction.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 7. Mai. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Genua vom heutigen Tage wäre Garibaldi heute mit etwa 2000 Mann auf 3 Schiffen nach Sicilien abgesegelt.

Paris, 7. Mai. Die heutige „Patrie" bringt die Nachricht von der Abfahrt Garibaldi's mit einer bewaffneten Expedition nach Sicilien, und sagt, daß derselbe einen Akt der Seeräuberei begehe.

München, 7. Mai. König Ludwig wird am 15. d. nach Wien reisen. Man glaubt, daß der Reise des greisen Fürsten politische Zwecke nicht fern liegen.

Turin, 7. Mai. Die bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen ergeben für das Ministerium eine ziemlich beträchtliche Majorität. Garibaldi hat 35 Stimmen erhalten.

Die „Gazetta Piemontese" bringt Nachrichten aus Palermo vom 3. d. Nach denselben vermindert sich die Aufregung und ist der Belagerungszustand aufgehoben.

London, den 7. Mai. Die heutige „Times" theilt mit, daß zwei französische Dampfer unterwegs seien, um die Insel Dissée im Rothen Meere in Besitz zu nehmen.

Die heutige „Morning-Post" sagt: Wir sind davon unterrichtet, daß die päpstliche Armee unter Lamoricière, wenn der Zeitpunkt eintreten wird, sich auf die Seite Neapels stellen werde, und die Zeit könne nicht mehr fern sein, wo der Conflict zwischen Neapel und Piemont offen daliegen wird.

Der Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820.

Die dem Hause der Abgeordneten gemachte Vorlage, betreffend die Abänderungen der Gewerbesteuer, die sich an die frühere Vorlage vom Jahre 1857 anlehnt und die schon gesetzlich eingeführte Besteuerung der Aktien- und ähnlicher Gesellschaften aufhebt, will eine auf gleichen Grundsätzen beruhende Besteuerung der Handelsgewerbe durch das ganze Land ohne Rücksicht auf Ortsgesetze einführen und die Besteuerung so regeln, daß die Möglichkeit gewonnen werde, die großen Gewerbe in einem ihrem Umfange und ihrer Bedeutung entsprechenden Maße zur Gewerbesteuer heranzuziehen. Diese Vorlage (siehe Danz. Ztg. No. 555, Beilage) droht dem ganzen Handelsstande mit vielen Nachtheilen und Inconvenienzen; die Vertreter desselben haben daher von mehreren Orten aus, z. B. von Elbing, Gegenpetitionen dem Hause der Abgeordneten überreicht und das Aeltesten-Collegium der Danziger Kaufmannschaft hat kürzlich in einem Promemoria, dem sich auch der hiesige Magistrat mit einigen Zusätzen angeschlossen, dem Abgeordneten Danzigs, Commerzienrath Behrendt, seine Kritik des Gesetzentwurfes und resp. seine Verbesserungsvorschläge zur Benutzung bei den Kommissionsberathungen und in der Debatte des Hauses überreicht.

Dieses sehr gründlich und klar ausgearbeitete Promemoria führt, indem es sich nur mit der Klasse A. und B. beschäftigt, aus:

I. Die § 2 festgestellten Kriterien sind sehr unsicherer Art; der Commissarius der Regierung, der die Steuerrolle entwirft, kann jedes Geschäft von einiger Bedeutung hineinbringen; seine Instruction ist noch unbekannt, da sie erst ergehen soll; es ließ sich noch gar nicht übersehen, ob eine bestimmte Höhe des Betriebscapitals oder der Umfang des Geschäfts nach Zahlen ausgedrückt als Basis genannt werden wird, und so lange darüber keine Gewißheit existirt, bleibt die Unsicherheit des Gesetzes und seiner Tragweite ungehoben. Die Einführung eines gutachtlichen Beiraths von Abgeordneten hebt solche Bedenken nicht, denn die Gutachten dürfen vom Commissar nicht berücksichtigt werden, die Bezirksregierung darf sich nicht die Entscheidung der Abgeordneten gefallen lassen. Daher ist eine bessere Abgrenzung der Klasse A. und B. nothwendig.

II. Daß der Steuerbezirk der zur Klasse A gehörigen Steuerpflichtigen in der Regel den ganzen Regierungsbezirk umfasse, und daß die Vertheilung der Steuer unter die Mitglieder einer solchen Steuergesellschaft (also des ganzen Regierungsbezirkes) durch Abgeordnete bewirkt wird (§ 4. 9) ist unpractisch und namentlich für Danzig. Der Regierungsbezirk Danzig enthält außer Danzig nur noch eine größere Stadt (Elbing), es ist fraglich, ob in allen übrigen Städten überhaupt ein zur Klasse A gehöriger Steuerpflichtiger vorhanden sein wird, jedenfalls werden die in Danzig wohnenden Steuerpflichtigen die große Mehrzahl bilden und natürlich nur Danziger bei der Wahl der Abgeordneten wählen; wie können diese die Verhältnisse der Steuerpflichtigen in Elbing 2c. richtig beurtheilen oder, wenn jene großmüthig auch einige Abgeordnete anderer Städte hineinwählen, wie können diese über Danziger Verhältnisse richtig ihr Gutachten abgeben? — Hierzu tritt, daß bei dem umfangreichen Geschäfte Danziger Handlungshäuser diesen wesentliche Uebertragungen der Censiten der andern Städte aufgebürdet werden müssen. — Wenn auch § 6 eine Abhilfe durch Zerlegung einzelner Regierungsbezirke möglich macht, ist es Thatsache, daß wesentliche Verschiedenheiten eo ipso in Betreff der größern Städte schon existiren, so ist viel logischer, gleich im Gesetzentwurfe die größern Städte zu besondern Steuerbezirken zu erheben und ihren großen und tüchtigen Communal-Verwaltungen, die den gewerblichen Verhältnissen des Orts und der einzelnen Handlungshäuser viel näher als die Königl. Commissarien stehen, wie bisher die Fertigung der Steuerrollen zu übertragen.

III. Wenn § 5 den Regierungsbezirk Danzig in die erste Abtheilung einreiht, so ist es unerfindlich, weshalb und worin die Verhältnisse dieses Regierungsbezirks verschieden sind von denen der Regierungsbezirke, die in die zweite Abtheilung gehören. Da es aus der Vorlage erhellt, wie namentlich die Existenz vieler und großer Actiengesellschaften einen Bezirk zur Auferlegung höherer Steuersätze befähige, so ist für den Danziger Regierungsbezirk offenbar ignorirt, daß er nur wenige solcher Actiengesellschaften besitzt und daß diese nur gering jene Befähigung haben. In Danzig existriren nur die Stromversicherungsgesellschaft, die Rhederei-Actiengesellschaft und die Privat-Actienbank; die erstere hat pro 1857 und 1858 keine Dividende, die Rhedereigesellschaft pro 1858 und 1859 ebenfalls keine Dividende abgeworfen und schon keine Steuern entrichtet.

III. Der § 8 bestimmt für die erste Abtheilung A. 96 Thlr. jährlich als Mittelsatz und 36 Thlr. als niedrigsten Satz; nach der Anlage I. rechnet man für den Regierungsbezirk Danzig auf 100 Censiten à 96 Thlr. durchschnittlich, es ist nicht ersichtlich, wie viel davon auf die Stadt Danzig berechnet sind; nimmt man aber die Steuerrolle de 1859 zur Basis, so findet man, daß 67 Censiten auf Danzig kommen und daß dasjenige, was durch das projectirte Gesetz vorzugsweise beabsichtigt wird, nämlich die stärkere Besteuerung der größeren Handlungshäuser zu Gunsten der kleinern, auch durch den bisherigen Modus schon vollkommen erreicht ist. Müssen künftig $96 \times 67 = 6432$ Thlr. aufgebracht werden, so wird es nicht anders möglich sein, daß einige wenige große Häuser künftig 4—500 Thlr. Gewerbesteuer aufbringen, was schwerlich beabsichtigt ist und zu rechtfertigen sein wird. Es tritt daher die schon zu I. gerügte Unsicherheit der Abgrenzungen von Klasse A. und B. um so nothwendiger hervor und es wird gewiß richtiger sein, zu bestimmen für die erste Veranlagung, daß nur diejenigen Geschäfte die neue Steuergesellschaft bilden, die bisher 48 Thlr. und darüber an Gewerbesteuer zahlen und daß der niedrigste Satz in Klasse A. erste Abtheilung auf 48 Thlr. zu stellen sei. Solche Bestimmung würde verhindern, daß viele Censiten in Klasse B., wie bisher geschehen, höher besteuert werden, als viele in Klasse A. und die Regierung würde gleich die die Klasse A. bildende Steuergesellschaft für die erste Veranlagung fertig haben und nicht erst ermitteln dürfen.

IV. Der in § 10 für die Klasse B. proponirte Mittelsatz von 10 Thaler giebt zu folgenden Bemerkungen Veranlassung. Nach der Steuerrolle de 1859 haben in Danzig durchschnittlich à 8 Thlr. 1531 Censiten 12,248 Thlr. gesteuert, nach dem neuen Gesetze würden diese 15,310 Thlr. zahlen müssen und kommen muthmaßlich aus Klasse A. herunter 126 mit 1260 Thlr., sodaß also künftig eingehen 16570 Thlr. mithin mehr 4322 „ daher würden künftig jene 1531 Censiten noch immer 1894 Thlr. mehr zahlen müssen als bisher. Von diesen haben bisher 780 Personen 2—6 Thlr., 573 Personen 8—12 Thlr., 126 Personen 14 — 20 Thlr. und 52 Personen 24 Thlr. und darüber entrichtet; die mit 2 — 6 Thlr. besteuerten sind außer Stande mehr zu zahlen; daher müssen die übrigen 751 Personen das Mehr schaffen d. h. durchschnittlich jeder $2\frac{1}{2}$ Thlr. mehr geben; diese Mehrbelastung ist aber nicht zu rechtfertigen, da viele dieser Gewerbtreibenden neben dem Handel noch Schank- und Speise-Gewerbe betreiben und für solche nach § 11 und 12 der Vorlage künftig 18 Thlr. durchschnittlich extra geben sollen. Deshalb rechtfertigt sich das Verlangen, für Klasse B., den alten Mittelsatz von 8 Thlr. zu behalten.

Was uns noch an der Gesetzesvorlage besonders auffällt und befremdet, ist, daß die Staatsregierung den schon im Jahre 1820 vorgeschlagenen und längst von den Lehrern der Finanzwirthschaft empfohlenen Weg: die Gewerbesteuer durch die Gewerbetreibenden selbst umzulegen und sie nach Orten hierzu zu vereinigen, verläßt, von den Grundsätzen des richtigen Selfgovernment zurücktritt, und die staatliche fiscalische Regelung vermehrt.

---

† Die Preußische Marine, ihre Geschichte und Organisation.*)

1.

Als im Jahre 1848 Dänemark zur See das ohnmächtige Preußen zu demüthigen vermochte, erscholl im deutschen Vaterland der einstimmige Ruf nach einer Seemacht, ohne daß man jedoch — selbst in Seestädten — eine Ahnung davon hatte, was die Gründung einer Marine an Geld und Zeit erfordere. Viele glaubten, es sei möglich, gewöhnliche Kauffahrer mit den Geschützen der Armee zu bewaffnen, ja der Stettiner Kaufmann Moritz vertheidigte in Zeitungen und bei den Ministerien sein heroisches Projekt, Oderkähne mit Truppen und Geschützen beladen und durch Dampfschiffe nach Kopenhagen schleppen zu lassen, und die Frauen-Vereine erwarteten, durch eine Lotterie einen wirksamen Beitrag für die Gründung einer Marine liefern zu können.

Die damalige Regierung, durch Sachverständige besser unterrichtet, ließ sich auf derlei Projekte nicht ein, sie faßte die Zukunft kaum ins Auge und bewies durch den in den Jahren 1848—49 bewirkten Bau von 36 Ruderschaluppen und 4 Jollen, daß es ihr nur darauf ankomme, mit möglichst geringem Geldaufwand dem Rufe ganz Deutschlands zu entsprechen, eine Art von Küstenvertheidigung herzustellen, während für die Noth des Augenblicks und die allgemein gespannte Erwartung der Bau von Schiffen zu viel Zeit erfordert hätte. Ebenso wurde auch kein Personal definitiv übernommen, sondern Freiwillige aus der Handelsmarine und der Armee, namentlich der Artillerie, dienten als Offiziere und Mannschaften bei den in den Jahren 1848—49 ausgeführten Uebungen. Wenn nun auch unsere eigentliche Schwäche nicht in dem mangelnden Küstenschutze bestand, sondern in unserer Ohnmacht auf hoher See, welche uns unsere Schiffe verlieren machte und den Handel bedrohte; wenn auch die Garnison jeder kleinen Stadt — hätte es den Dänen einfallen sollen, mit ihrer handvoll Leute Landungsversuche zu machen — die Landungstruppen hätte ins Wasser jagen können; wenn also der Bau von Kanonenböten nur als ein der öffentlichen Meinung gemachtes Zugeständniß betrachtet werden konnte, so ist dennoch diese Maßregel von der größten Wichtigkeit gewesen, insofern als die damals geübten Offiziere und Mannschaften einen Stamm für alle spätere Entwickelung boten. Außerdem ist anzunehmen, daß, wäre nicht in den damaligen Drangsalen ein faktischer Versuch gemacht worden, eine Seemacht zu begründen, nach abgeschlossenem Frieden mit Dänemark, der uns die schlimmste Wunde Deutschlands offen erhielt, Alles nach der bekannten Theorie deutschen Schlendrians wieder eingeschlafen wäre, und wir jetzt schwerlich von einer „Preußischen Marine" reden könnten.

Dennoch war man nach abgeschlossenem Frieden nahe daran, den Gedanken einer Marine völlig aufzugeben, namentlich bekämpfte der Finanzminister diesen „fressenden Schaden," wie man sich damals ausdrückte, und wäre nicht die Persönlichkeit eines königlichen Prinzen mit dem wärmsten Interesse für die Sache der Marine eingetreten, so würde die als Uebungsschiff für Steuerleute schon früher benutzte „Amazone" diesem Zwecke zurückgegeben und würden die Kanonenböte dem Zahne der Zeit umsomehr überlassen worden sein, als die ganze Marine stets dem Verdachte ausgesetzt war, ein Kind des Revolutionsjahres zu sein. Auch mag zur damaligen Abneigung gegen die Gründung einer Marine noch der Umstand beigetragen haben, daß das im Drange der Zeit aus den Steuerleuten und Schiffen der Handelsmarine genommene Offizier-Corps nicht ganz dem für die Offiziere der Armee herkömmlichen Formulare entsprach. Endlich war auch die deutsche Frage in eine Lage gerathen, in der von der ursprünglichen Idee einer deutschen Flotte nicht mehr die Rede sein konnte; schon drohte der ewig historisch-denkwürdige Fischer'sche Auktionshammer in der Perspective und Preußen hatte sich nur zu erklären, ob es alle Ansprüche an Deutschland wegen der gezahlten Flotten-Beiträge aufgeben, oder

---

*) So viel auch seit Jahresfrist von einer Reorganisation der Marine gesprochen und geschrieben wird, so ist das Publikum doch ziemlich im Unklaren darüber, was unter einer solchen Reorganisation zu verstehen sei. Wo nun der eigentliche Schwerpunkt dabei liegen würde, das anschaulich zu machen, ist der Zweck dieser Artikel, deren Verfasser sein Material aus den besten Quellen schöpfte. Wir empfehlen diese Abhandlung aufs Angelegentlichste der Aufmerksamkeit der Leser. —

Landtags-Verhandlungen.

PB. 31. Sitzung des Herrenhauses am 7. Mai.

Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Mittheilungen geht das Haus zur Tagesordnung über. Der erste Gegenstand derselben ist der Bericht der Finanz-Commission über die schließliche Fassung der Gesetzentwürfe III. und IV., betreffend

a) die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken, nebst der Anweisung für diese Veranlagung, und

b) die für die Aufhebung der Grundsteuer zu gewährende Entschädigung. —

Der Berichterstatter der Commission v. **Waldow-Steinhöfel** erklärt, daß Seitens der Redactions-Commission keine wesentlichen Veränderungen an der vom Hause beschlossenen Fassung der beiden Gesetze vorgekommen sind, und das Haus **genehmigt** ohne Discussion die Anträge der Commission. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Commission über das **Ehegesetz**. — Berichterstatter Dr. **Götze** erklärt, daß die Commission sich mit den Beschlüssen des anderen Hauses nicht habe einverstanden erklären können und beantrage:

„den Entwurf eines Gesetzes, das Eherecht betreffend, unter Abweichung von dem Entwurfe, wie er aus dem anderen Hause hervorgegangen, ganz nach den früheren Beschlüssen dieses hohen Hauses aufrecht zu erhalten, nur daß § 1 des diesseitigen Entwurfes (§ 16 Abschn. III. der Regierungsvorlage) die in Antrag gebrachte modificirte Fassung gegeben werde."

Es wird demnach von der Commission die **fakultative** wie die **Nothcivilehe nach wie vor abgelehnt**. Ober-Bürgermeister **Krausnick** spricht gegen den Commissions-Antrag und für die Regierungs-Vorlage. **Heinrich LXXIV.**, Fürst Reuß-Cöstritz spricht aus Nützlichkeitsgründen, um die große Menge in Zaum und Zügel halten zu können, für den orthodox-kirchlichen Standpunkt und von diesem aus für den Commissions-Antrag und gegen die Regierungs-Vorlage.

Der **Präsident** theilt mit, daß Graf Kaiserling beantrage, den vom Grafen Itzenplitz in der Commission (Seite 4 des Commissions-Berichts) gestellten Antrag wieder aufzunehmen. Der Antrag wird hinreichend unterstützt. Er enthält in 5 Paragraphen eine beschränkte **facultative Civilehe** und stimmt im Wesentlichen mit der Regierungs-Vorlage und den Beschlüssen des anderen Hauses überein.

v. **Kleist-Retzow** spricht vom Standpunkte guter Zucht und Sitte und vom christlich theologischen und vom kirchenrechtlichen Standpunkte gegen die Civilehe und für den Commissions-Antrag. Der Geist der Zeit sei darauf gerichtet, die bestehenden Ordnungen umzustoßen. Habe man erst den Staat entchristlicht, so sei es leicht auch die übrigen Institutionen zu vernichten.

Kultusminister: Die Trennung zwischen Staat und Kirche sei eine vollendete Thatsache geworden. Diese Trennung sei nicht vom Staate, sondern von der Kirche ausgegangen. Die dadurch entstandenen Mißverhältnisse verlangten Abhülfe durch den Staat. Der Conflikt könne nur gelöst werden durch die Civilehe; die Regierung habe sich aus Rücksicht für die Kirche für die facultative Civilehe entschieden. Die Ehe sei nicht blos ein christliches, sondern schon vor dem Christenthum ein sittlich bürgerliches Bedürfniß gewesen.

Justizminister: Wiederholt das Thatsächliche aus den Conflikten zwischen Staat und Kirche, zwischen Kirche und Justiz, die jene Nothstände erzeugt, welche die Regierung zur Vorlegung eines solchen Gesetzes veranlaßt hätten. Das Compliment zu den Trauungsverweigerungen der Geistlichen sei die Civilehe, wenn nicht ungesetzliche Verbindungen, Concubinate, an die Stelle der Ehe treten sollten.

Das Amendement Itzenplitz (welches die Noth-Civil-Ehe in der Form einer beschränkten facultativen Civilehe gewährt), kommt zuerst zur Abstimmung und wird mit 61 gegen 48 Simmen **abgelehnt**.

Es folgt hierauf die Abstimmung über die Regierungs-Vorlage. § 2, welcher die facultative Civilehe enthält, wird bei namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 21 Stimmen **verworfen**.

Der **Justizminister** erklärt, daß die Regierung auf die Fortsetzung der Debatte keinen Werth mehr lege, da mit der Verwerfung des § 2 der wesentliche Inhalt des Gesetzes verworfen sei, und nach Wiederherstellung der Vorlage durch das andere Haus in dieser Sitzung keine Uebereinstimmung und kein Resultat mehr in Bezug auf das vorliegende Gesetz zu erzielen sein dürfte; die Regierung verzichte aus diesen Gründen auf die Fortsetzung der Berathung.

48. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 7. Mai.

Die Interpellation des Abg. Dr. v. **Niegolewski** wird auf Bitte des Interpellaten, der von seiner Krankheit noch nicht hergestellt ist, vertagt.

Den folgenden Theil der Tagesordnung bildet der durch den Abg. v. **Osterrath** erstattete Bericht der betreffenden Commission über den Antrag der Abg. v. Ammon und von Diergardt, so wie über einige Petitionen, betreffend die auf der Rheinschifffahrt lastenden Zölle und Abgaben. Wie bereits in der **BC.** v. 28. v. Mts. mitgetheilt, beantragte die Commission, den Antrag und die Petition, so weit sie sich auf eine Ermäßigung der die Schifffahrt des Rheins betreffenden Abgaben und auf die Aufhebung des Lootsenzwanges beziehen, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Abg. v. **Vincke** (Hagen) beantragt dagegen in einem Amendement, mit der Ueberweisung der Petition zugleich die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung auf eine Ermäßigung der die Rheinschifffahrt betreffenden Abgaben und auf die Aufhebung des Lootsenzwanges baldigst hinwirken werde.

Der Abg. v. **Ammon** erklärt sich mit dem Antrage des Abg. v. Vincke einverstanden und hegt zu der Regierung das Vertrauen, daß sie ihren Einfluß zur Erreichung dieses Zieles anwenden werde. Am Anfange der Auseinandersetzung sprach der Redner von der deutschen Zerrissenheit und bezeichnete bei dieser Gelegenheit die Aeußerung eines Ministers, der berechtigten nationalen Einheitsbestrebungen gegenüber „offen mit ehrlosem Landesverrathe gedroht" habe, als ein Verbrechen involvirend, auf welches die Gesetze den Tod stellen.

Minister des Innern: Der Vorredner habe seine Rede mit einigen scharfen Bemerkungen gegen deutsche Regierungen eingeleitet, mit denen die Regierung in freundschaftlichen Beziehungen stehe. Die Regierung habe nicht die Macht, solchen Bemerkungen entgegen zu treten, sondern sich nur gegen jede Solidarität mit derselben zu verwahren. Die Regierung bedaure solche Aeußerungen um so mehr, als sie das Bestreben, ein gutes Einvernehmen herzustellen, nur erschweren.

Der **Präsident** erklärt, daß er in seiner Stellung und nach der ihm eingeräumten Befugniß außer Stande sei, die Redefreiheit bei solchen Aeußerungen, wie sie von dem Vorredner gemacht worden, zu beschränken.

Minister des Innern: Er sei weit entfernt gewesen, gegen den Präsidenten einen Wunsch auf Beschränkung der Redefreiheit auszusprechen, die Regierung habe nur geglaubt, jede Solidarität mit solchen Aeußerungen ablehnen zu müssen.

Abg. von Vincke (Hagen) empfiehlt sein Amendement.

Der **Regierungs-Commissar** erkennt Namens der Regierung das Wünschenswerthe einer Herabsetzung der Rheinzölle an, glaubt aber, daß die in der Commission vorgeschlagenen Wege nicht zum Ziele führen würden. Gegen die Annahme des Antrages v. Vincke habe die Regierung Nichts einzuwenden.

Der Antrag des Abg. v. **Vincke** wird hierauf beinahe **einstimmig** angenommen.

Den folgenden Theil der Tagesordnung bildet der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Antrag der Abgeordneten Hermann Dihne und Genossen, betreffend die Aufhebung resp. Ermäßigung der Elbzölle. Die Commission beantragt Ueberweisung des Antrages an die Staatsregierung. Der Abg. v. Vincke (Hagen) hat hierzu folgenden Verbesserungsantrag gestellt: „die Erwartung auszusprechen, die Kgl. Staatsregierung werde dahin wirken, daß die den Elbstrom belastenden hohen Zölle des Baldigsten aufgehoben, oder doch so weit ermäßigt werden, daß eine Concurrenz der Elbschifffahrt mit den anderen Strömen und den an beiden Ufern hinziehenden Eisenbahnen ermöglicht werde. Nachdem der Antragsteller Abg. Hermann den Verbesserungsantrag des Abg. v. Vincke mit einigen Worten befürwortet, wird derselbe **angenommen**.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutschland.

BC. **Berlin**, 7. Mai. Die Sitzungen beider Häuser des Landtages werden zu Pfingsten, wahrscheinlich sogar schon am 19. d. Mts. geschlossen werden.

BC. Eine, wie es scheint, aus officieller österreichischer Quelle schöpfende Wiener Correspondenz der „Leipz. Ztg." macht gegen Wiener Berichte der „Preuß. Ztg." über die Bruck'sche Catastrophe Polemik. Bei dieser Veranlassung scheut sich das von der Kgl. sächsischen Regierung inspirirte Leipziger Blatt nicht, folgender Stelle Aufnahme zu gewähren: „Freiherr v. Bruck hatte sich allerdings, was alle Anerkennung verdient, gleich bei der Uebernahme seines Ministerpostens aller seiner früheren geschäftlichen Verhältnisse nach Möglichkeit entledigt, anstatt, wie sein ebenfalls dem Handelsstande entnommener preußischer College Hr. v. Heydt, Theilhaber seines Hauses zu bleiben und Ministerium und Handelsgeschäfte à deux mains zu betreiben."

Hierzu bemerkt die „Bank- u. Handelsztg.": Wir haben den Beruf nicht, Hrn. v. d. Heydt oder einen anderen Minister zu vertreten, dieser Aufgabe dienen andere Organe; aber im Interesse des preußischen Handelsstandes, dessen Ehre durch Angriffe auf die Integrität der obersten Leitung seiner Angelegenheiten mitberührt wird, die Pflicht, gegen die Unterstellung Verwahrung einzulegen, als könne einer der höchsten Würdenträger der preußischen Monarchie seine öffentliche Stellung für Privatzwecke ausbeuten. Es ist notorisch, daß Hr. v. d. Heydt bei seinem Eintritt in die Staatsverwaltung, also seit länger als einem Jahrzehnt, seine Beziehungen zu den Geschäften des Handlungshauses, welches seinen Namen trägt, gelöst hat.

BC. Vor Kurzem ist ein Kaufcontract zwischen dem Kammerdiener Seiffert resp. dessen beiden Töchtern und der hiesigen Buchhandlung A. Ascher u. Co. abgeschlossen, mittelst dessen der größte Theil der Bibliothek Alex. v. Humboldt's in den Besitz der genannten Handlung übergeht.

— (K. Z.) Der „Allgem. Ztg." wird von hier aus berichtet, daß der Zustand des Abgeordneten **Wentzel** hoffnungslos sei und daß man seiner baldigen Auflösung entgegen sehe. Wir schätzen uns glücklich, diesen trüben Nachrichten entgegentreten zu können. Obwohl das Leiden des Abgeordneten Wentzel ernster Natur ist, so hofft doch der ausgezeichnete Arzt, der ihn behandelt, Geheimer Rath Frerichs, von der besseren Jahreszeit und einer durchgreifenden Brunnenkur seine völlige Wiederherstellung.

Aus **Bremen**, 6. Mai, berichtet die „Weserztg.": „Man erzählt uns, daß vor einigen Tagen ein paar französische Marine-Offiziere in Gemeinschaft mit ein paar dänischen, die Wesermündung und die Jahdebucht in Augenschein nahmen, wahrscheinlich — um ihre theoretischen Studien zu vollenden."

Von der Donau, 5. Mai. Die Gerüchte von einer nahen Zusammenkunft der Kaiser Franz Joseph und Napoleon sind keineswegs aus der Luft gegriffen, sondern es ist schon jetzt als feststehend zu betrachten, daß der Kaiser von Oesterreich, sobald die Verhandlungen des Reichsraths geschlossen sind, einen mehrwöchentlichen Besuch in Paris abstattet. Eine desfallsige Aeußerung, welche Fürst Metternich beauftragt war, gelegentlich hinzuwerfen, gab dem Kaiser der Franzosen Anlaß, eine förmliche Einladung nach Wien zu richten, und diese Einladung ist, weil jene Aeußerung darauf berechnet war, sie zu provociren, natürlich dankend acceptirt.

Wien, 4. Mai. Die am 1. Mai ins Leben getretene „Gewerbefreiheit" hat für Wien bereits eine Beschränkung erfahren. Der Magistrat hat an sämmtliche gewerbliche Innungen, Gremien und Vereine eine Verordnung erlassen, in welcher auf die das Verhältniß der Genossenschaften zu den Gewerbeschulen bestimmenden Normen der neuen Gewerbe-Ordnung Bezug genommen wird. Die betreffenden Vorstände werden auf das Studien-Hofkommissions-Dekret vom 17. September 1835 gewiesen, wonach Lehrlinge ohne das vorgeschriebene Zeugniß über den Besuch der Christenlehre, dann des Wiederholungs-Unterrichtes, bei einer Geldstrafe von 50 Reichsthalern nicht freigesprochen werden dürfen, mit dem Bedeuten, daß diese Strafbestimmung nunmehr auf Grund des § 14 a des neuen Gewerbegesetzes auch rücksichtlich der unterlassenen Beibringung des Gewerbeschul-Zeugnisses zu gelten habe.

— Der „Ostd. Post" wird aus Paris geschrieben: „Es hat ein großer Umschwung in dem Verhältniß zu Rom stattgefunden. Wenn es wahr ist, daß Cardinal Antonelli vom Ruder tritt und ein Frankreich geneigteres Ministerium an seine Stelle kommt, dann werden wir bald wichtige Dinge erleben."

England.

London, 5. Mai. Ueber die augenblickliche Stellung Preußens zur schleswig-holsteinischen Frage bemerkt heute die „Times":

„Wir fühlen uns veranlaßt, die Wirkung zweier unheimlichen Nachrichten zu erwägen, die neulich den Weg in die Spalten unseres Blattes gefunden haben. Die erste, welche bloß in Form eines Gerüchtes auftritt, aber von Seiten der französischen Journale jenen officiellen Widerspruch erfahren hat, welcher, wie uns die Erfahrung lehrt, der unausbleibliche Vorläufer der Wahrheit ist, lautet dahin, daß Frankreich einen Vertrag mit Dänemark geschlossen habe. Die zweite gelangt in der mehr authentischen Form einer von dem preußischen Minister des Auswärtigen auf dem Landtage gehaltenen Rede zu uns, in welcher die Absicht Preußens ankündigt, sich nochmals in die Angelegenheiten der Herzogthümer Schleswig-Holstein einzumischen. Wir hatten wirklich gehofft, dieser blutige Streit sei durch die entscheidende Schlacht bei Idstedt und durch die nachherigen Londoner Unterhandlungen zu Grabe getragen worden. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob Preußen Recht oder Unrecht daran hat, wenn es glaubt, daß Dänemark die ihm durch die Verträge auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Aber wir hatten zu hoffen gewagt, daß die Völker heut zu Tage eben so wenig geneigt seien, um eines Gefühls wie um einer Idee willen Krieg zu führen, und daß Preußen, so sehr es sich auch die Lage der Herzogthümer zu Herzen nehmen möge, doch auch noch ein wenig Sympathie für etwas übrig haben werde, dem die Sympathie vielleicht sehr noth thut, nämlich für sich selbst. Wir haben keinen Schlüssel, der uns Aufschluß über die Verbindung zwischen den beiden Gegenständen gäbe, d. h. darüber, ob die gegen Dänemark gerichtete preußische Drohung Ursache oder Wirkung des angeblich dänisch-französischen Vertrages ist. Davon aber sind wir überzeugt, daß Preußen keinen ungelegeneren Augenblick, als den jetzigen, wählen konnte, um sich in die Angelegenheiten seines Nachbarn zu mischen. Ist es jetzt an der Zeit, die Flamme der Zwietracht von Neuem zu entzünden, welche vor zehn Jahren zwischen dem scandinavischen und deutschen Volksstamme so heftig entbrannte, und, indem man die Königreiche des Nordens aufruft, sich dem Angriffe einer überlegenen Macht zu widersetzen, sie einem Lande in die Arme zu treiben, „„dessen Ohr stets offen ist für den Hilferuf des Unterdrückten"", dessen Heere stets bereit sind, auf diesen Ruf herbeizueilen, und dessen Kriege, wenn sie auch um idealer Zwecke willen geführt werden, doch in der Regel mit der Erlangung materieller Vortheile endigen? Niemals konnte es Europa weniger vertragen, uneinig zu sein, als gerade jetzt. Niemals war es nothwendiger, kleinen Streit und Hader zu vermeiden und zusammen dazustehen in der Haltung rascher und vereinigter Wachsamkeit. Frankreich kann sich nichts Besseres wünschen, als daß Preußen jetzt auf seinen nördlichen Nachbar einen Angriff mache, der jedenfalls Schweden, Norwegen und Dänemark zu einer compacten Masse verschmelzen und ihre Hilfsmittel Frankreich zur Verfügung stellen würde. Ohne Zweifel ist es ein glorreicher Ehrgeiz, welcher Preußen dazu treibt, seinen Anspruch auf die Führerschaft im deutschen Bunde geltend zu machen; aber diese Hegemonie wird vielleicht zu theuer erkauft werden, wenn sie sich nicht anders erringen läßt, als um den Preis der vollständigen Entfremdung von Staaten, welche naturgemäß seine besten Bundesgenossen für den Fall eines Krieges mit Frankreich sein müßten. Wir sind überzeugt, nichts würde schmerzlicher für England sein, als wenn es eine Politik einschlagen müßte, die Preußen zuwider wäre. Alle unsere Wünsche müssen darauf abzielen, ihm Stärke und Muth zu verleihen, auf daß es jenen Kampf, den es eines Tages vielleicht zu bestehen haben wird, durchkämpfen könne. Wir hoffen daher, daß unsere Regierung allen Einfluß, den ihr die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern und das herzliche Wohlwollen verleihen mögen, mit dem wir bekannter Maßen Preußen auf seiner Bahn zur verfassungsmäßigen Freiheit begleiten, aufbieten wird, von diesem übereilten und verkehrten Schritt abzurathen und Preußen zu bewegen, daß es seinen sentimentalen Streit mit Dänemark auf eine Zeit vertage, die für seine eigene Freiheit weniger drohend und nicht so reich an Unglücks-Vorzeichen für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Europa's ist."

— Das „Court Journal" sagt: Der Besuch, den die Königin der Stadt Berlin abstatten will, bleibt nun bis zum Herbst verschoben. Der Hof wird sich am 20. oder 21. d. nach Osborne begeben und am 2. Juni nach Windsor zurückkehren. Am 18. Mai soll eine große Freiwilligen-Musterung in Hydepark stattfinden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Durch Ministerial-Verfügung vom 15. Februar 1859 wurde die Summe, für die sich ein Conscribirter des Contingents vom Militairdienst sollte loskaufen können, auf 2000 Frs. festgesetzt. In den Jahren 1856 und 1857 hatten sich sechszehn vom Hundert Leute so militairfrei gemacht; 1858 war das Verhältniß 18 : 100; 1859 aber bereits 27 : 100. Diesen Ausfall in der Rekrutirung zu ersetzen, mußte daher immer schwieriger werden, und noch am 31. Dezember 1859 war ein Deficit an Mannschaft vorhanden. Deshalb ist jetzt durch Ministerial-Verfügungen vom 1. d. Mts. die Loskauftaxe von 2000 auf 2300 Fr. und die Prämie für wieder auf 7 Jahre eintretende Leute auf 2000 Fr. festgesetzt worden.

— Dem Vernehmen nach werden die Truppen, welche das Lager von Chalons bilden sollen, bis zum Juni spätestens dort versammelt sein. Der Marschall Mac Mahon, Oberbefehlshaber desselben, wird bis dahin dort eintreffen. — Die „Patrie" widerlegt heute das Gerücht, daß das französische Occupations-Corps die Stadt Rom binnen Kurzem verlassen werde. Ihr zufolge ist es wenigstens sicher, daß bis jetzt noch kein Beschluß in dieser Beziehung gefaßt wurde.

— Mit einiger Schadenfreude weisen die Gegner Deutschlands auf den Artikel der „Times" hin, (s. London) welcher die Partei Dänemarks gegen Preußen nimmt. Man fragt hier: welchen Werth denn

---

versuchen wolle, sich wenigstens theilweise durch das Material wieder bezahlt zu machen.

In dieser Zeit des Schwankens zwischen Sein und Nichtsein hat sich der **Prinz Adalbert** das ihm niemals zu verkümmernde Verdienst erworben, unablässig für die von ihm gewählte Lebensaufgabe zu wirken, und hat erreicht, daß die Marine ihrer gleichsam **unorganischen** Existenz im Preußischen Staate entzogen wurde. Zum ersten Male wurde im Etat des Jahres 1850 eine Summe von 282,448 Rthl. im Ordinario und 717,550 Rthl. im Extraordinario für die Marine ausgeworfen, sie gewann hierdurch ihre **erste** Organisation, deren Inhalt, Werth und Leistungen der nächste Artikel darlegen soll.

(**Die „Lecturers" in Amerika.**) Zu den hervorstechenden charakteristischen Zügen des Winters in Newyork, wie fast jeder irgend erheblichen amerikanischen Stadt, gehört, wie immer, die große Zahl von Vorlesungen, Vorträgen und Reden aller Art und über alle möglichen Gegenstände. Während der Saison hat man fast jeden Abend die Wahl zwischen zehn bis zwölf, auch noch mehr Vorlesungen, ohne die regelmäßigen Vorträge zu rechnen, welche außerdem über bestimmte Fachgegenstände — oft unentgeltlich — von verschiedenen Anstalten und Vereinen geboten werden. Es wäre interessant, wenn man einmal eine Uebersicht aller Derjenigen erhalten könnte, deren ausschließlicher oder theilweiser Beruf der eines „Lecturers" ist. Ihre Zahl muß ungeheuer sein und wächst immer mehr an, gar nicht die Männer in politischer Stellung, Congreßmitglieder und andere gerechnet, welche gelegentlich, zum Beispiel vor den Präsidentenwahlen, die verschiedenen Staaten bereisen und in öffentlichen Versammlungen zu dem Volk sprechen. Da sind die berühmten Redner, wie Wendell Philipps, Frederik Douglaß, Chapin, Henry Ward Becher und Everett, welche über literarische, philosophische, sociale oder politische Gegenstände sprechen und gewöhnlich von Lyceen, literarischen und wissenschaftlichen Vereinen — oft für hundert Dollars für eine Vorlesung — engagirt werden und häufig während des ganzen Winters fortwährend auf der Reise sind, um etwa zwei bis drei Vorlesungen in größeren und kleineren Städten zu wiederholen, oder auch frei über verschiedene Gegenstände zu sprechen. Da sind ferner die zahlreichen Agenten und Agentinnen von Vereinen und Associationen, wie zum Beispiel von Antisklaverei-, Mäßigkeits- und Frauenemancipations-Vereinen, welche von diesen im Lande umher geschickt werden, um Anhänger für die Sache zu gewinnen.

Viele dieser Lecturers, deren Fähigkeiten nicht glänzend genug sind, um das verwöhnte und blasirte Publikum der großen Städte hinzureißen, beschränken ihre Thätigkeit auf die kleineren Orte im Innern des Landes und ernten, wenn auch nicht Ruhm, so doch einen anständigen Unterhalt. Es giebt Frauen, die, in die Nothwendigkeit versetzt, selbst für ihre Existenz zu sorgen, auf diese Weise sich und ihre Familie erhalten. Der Stand eines Lecturer wird hier gewählt wie irgend ein anderer. Wer ein leidliches Organ, einigen Redefluß und ein paar vernünftige Gedanken über irgend einen Gegenstand besitzt oder zu besitzen meint und seine Lage glaubt verbessern zu können, versucht sich als Lecturer, versichert sich an kleinen Orten irgend einer Kirche, kündigt eine Versammlung an und versucht die Macht seiner Beredsamkeit. Es kommt dabei vor, daß Redner, deren Namen noch keinen Klang haben, in Orten, wo es ihnen an hilfreichen Freunden fehlt, selbst mit einer Düte Nägel und einem Hammer oder in Ermanglung dessen mit einem Stein umhergehen und ihre Ankündigungen eigenhändig an den Ecken anschlagen.

(**Julia Pastrana.**) Der Tod der berühmten mexikanischen Häßlichkeit Miß Pastrana ist nun wirklich Thatsache und unwiderruflich, da die Verstorbene — sie starb bekanntlich in Folge ihrer Entbindung — bereits in **Moskau secirt** worden ist. Es hat sich bei dieser Sektion herausgestellt, daß der Körper eine durchaus menschliche Organisation hatte. An dem todtgeborenen Kinde war keine Mißform, sondern nur ungewöhnlich starker Haarwuchs zu bemerken. Auf den Grabstein der Pastrana soll der Heine'sche Vers zu stehen kommen:

> Nichts ehrt so die Menschenkinder
> Und verkläret selbst den Sünder
> Als: in Liebe sterben,
> Sterben und verderben; —
> Gleich, ob Christ, ob Muselmann,
> Venus oder Caliban.

für Preußen die Freundschaft Englands haben könne, wenn es nicht einmal in jener Kapitalfrage auf die moralische Unterstützung Englands rechnen dürfe.

Marseille, 5. Mai. (Agence Havas.) Die Neapolitanische Regierung hat den Ausgangszoll von Oelen um zwei Ducati vom Cantaro erhöht. Diese Maßregel kommt fast einem Ausfuhrverbote gleich.

Italien.

Turin, 3. Mai. In Alcamo und Castro Giovanni soll es zu einem Gemetzel gekommen sein, das dem in Carini nicht nachstehe. Man sagt mir, die Vertreter der europäischen Mächte haben aus diesen schauderhaften Ereignissen Anlaß genommen, beim Minister des Auswärtigen in Neapel Einspruch im Namen der Menschlichkeit gegen die Grausamkeiten der königlichen Truppen zu thun. In Neapel dauern aber die Verhaftungen fort, und die Vorstellungen der Diplomatie haben eben so geringe Wirkung gemacht, als der Brief des Grafen von Syracus an seinen Neffen.

— König Victor Emanuel traf auf seiner Festreise am 4. Mai in Modena ein und wurde auch hier von unabsehbaren Volksmassen bewillkommt. Der König begab sich in den Dom, wo vom Clerus ein Tedeum gesungen wurde.

— Nach einer Depesche des Reuter'schen Telegraphen-Büreau's aus Rom, vom 3. Mai, sind in allen Hauptplätzen Europa's Zeichnungen für die römische Anleihe von 50 Millionen eröffnet, und hat Belgien bereits 15 Millionen gezeichnet. Bekanntlich hieß es Anfangs, die ganze Anleihe sei in Belgien abgeschlossen worden.

— Der „Nord" berichtet, daß in Oesterreich die Anwerbung für die päpstliche Armee in großartigem Maßstabe betrieben wird, daß bereits über 3000 Soldaten nach dem Kirchenstaate abgegangen sind, und daß sich namentlich der Adel zu den Officierstellen drängt; Marschall Fürst Windischgrätz habe jedoch seinem Sohne es abgeschlagen, in päpstliche Dienste zu treten.

* Die officiellen Berichte aus Neapel behaupten, die Ruhe auf Sicilien wäre wiederhergestellt. Indeß geht aus Depeschen, die aus Mailand, Turin rc. kommen, hervor, daß der Aufstand Fortschritte macht, daß die königl. Truppen nicht mehr wagen, ihre Stellungen zu verlassen und daß die ganze Bevölkerung im Innern unter Waffen stehe. —

— Briefe aus Rom, welche die Turiner „Unione" vom 2. Mai bringt, melden eine neue Minister-Combination: Merode, Krieg; Corcelles, Polizei; Fallour, Finanzen; Talbot, Inneres; auch der Cardinal Wiseman soll in das neue Ministerium eintreten. Weiter meldet die Unione, Napoleon III. gestatte, daß französische Soldaten in die päpstliche Armee eintreten.

Spanien.

* Die „Madrider Correspondencia" vom 1. Mai veröffentlicht ein Schreiben des Grafen von Montemolin vom 23. April, worin er auf die Rechte auf den spanischen Thron für immer Verzicht leistet.

Danzig, den 8. Mai.

M. Von Bord unserer Schrauben-Corvette „Arcona" geht uns folgende Nachricht zu: „Funchal, den 19. April 1860. Nachdem wir seit Portsmouth ziemlich gutes Wetter gehabt, sind wir nach einer siebentägigen Reise heute hier angekommen; die sonst häufig sehr unruhige spanische See hat uns sehr geschont, wahrscheinlich da wir bei unserer Reise in der Nordsee bereits dafür entschädigt sind.

„Wir werden von hier schon morgen einen anderen Hafenplatz auf Madeira mitbesuchen, wahrscheinlich Teneriffa, wohin bereits gestern die „Elbe" vorausgegangen sein soll."

* Wir brachten kürzlich (in Nr. 577, Beil.) ein „Eingesandt", das ein neues Project zur Legung des Schienenwegs nach Neufahrwasser der öffentlichen Prüfung übergab und die Eisenbahn längs des Stadtgrabens vermittelst mehrerer Tunnels vom Petershagener zum Olivaer Thore, von dort über den Festungsgraben und weiter wieder per Tunnel oder frei über die Wiesen nach Neufahrwasser zu bauen vorschlug. Die Idee des Einsenders ist schon früher von den Bautechnikern ventilirt und daher die Veranlassung des neuesten Bauprojects, das viele Vortheile bietet. Während der Vorschlag des Einsenders viele Schwierigkeiten verursacht, und, wie dieser selbst zugiebt, viel Geld kostet, ist der neue Plan mit ungleich geringeren Kosten auszuführen und hat vor dem jetzt bestehenden (über die Niederstadt und den Eimermacherhof) den Vorzug, daß er fast nur Königliches und städtisches Terrain benutzt und in beinahe gerader Linie, ohne die Wasser- und Landpassage zu geniren, zum Ziele führt. Vom jetzigen Ostbahnhofe geht nämlich der über Langfuhr nach Fahrwasser bestimmte Zug eine Strecke rückwärts, eine Weiche leitet ihn auf den neuen Strang, dieser läuft, am Abhange des Gertrudenhospitalgartens vorbei, neben nnd in dem Festungsgraben bis zum hohen Thore (Haltestelle), durchschneidet hier die Chaussee durch einen gewölbten Tunnel, der unter der hoch genug gelegenen Radaune hindurchgeht und hinter der Lohmühle wieder ins Freie führt; von dort geht die Bahn wieder ungestört neben dem Graben bis an den Irrgarten; diesen durchbricht ein zweiter Tunnel, der am Stiftswinkel mündet, dort wird der schmale todte Graben entweder zugeschüttet oder überbrückt und dann ist kein weiteres Hinderniß über Langfuhr bis Fahrwasser. Das Stückchen Graben am Petershagener Thor kann ebenfalls zugeschüttet werden, so daß eigentlich gar keine Brücken zu bauen sind. Bei dem Plane durch die Niederstadt sind 14 Brücken zu schlagen und 46 Grundstücke anzukaufen, bei dem obigen Plane fast gar kein Terrain zu bezahlen oder nur unbedeutende Abfindungen nöthig. Die beiden Tunnelbauten stehen ebenfalls in Beziehung auf Bauschwierigkeiten und Kosten mit dem Niederstädter Plane in keinem Verhältniß; es wird Stück für Stück ausgestochen, gewölbt und sogleich oben wieder zugedeckt. Die kostspieligen Wasserbauten werden ganz vermieden, das Baucapital wird um wenigstens 1/3 vermindert und der Bau selbst in der Hälfte Zeit bewerkstelligt. Außerdem ist diese Bahn vollständig durch die Festungswerke geschützt und hemmt, wie schon erwähnt weder die Land- noch Wasserpassage. Wie wir vernehmen, sind bereits die nöthigen Vermessungen dieses Terrains angeordnet und soll dieses Project gleich den früheren dem Herrn Minister vorgelegt und besonders empfohlen werden.

** [In Sachen des Thorn-Königsberger Eisenbahn-Projects.] (Schluß.) Nachdem uns das Gutachten darüber zu belehren versucht hat, daß die projectirte Eisenbahnlinie keinen nennenswerthen Reinertrag gewähren könne, kam es am Schluß zu einer überraschenden Bemerkung, daß nämlich die Bahnstrecke Königsberg-Bartenstein für sich „eine ganz genügende Rente" abwerfen würde. Diese wäre alsdann mit der Ostbahn zu verbinden. Da das Gutachten diese Behauptung aufgestellt hat, ohne uns Gründe anzugeben, welche uns zum Verständniß dieser Behauptung führen können, so war es unsere Sache, diese Gründe zu suchen, wenn wir gleich von vornherein die Besorgniß hegten, daß wir sie nicht finden würden. In der That führt denn auch die Betrachtung der wirklichen Verhältnisse zu einem ganz anderen Resultat.

Das Gebiet einer Bahn Königsberg-Bartenstein bilden 11 Kreise mit ca. 200 Quadratmeilen. Diese Kreise sind: Pr.-Eylau, Friedland, Heilsberg, Rastenburg, Gerdauen, Rössel, Sensburg, Ortelsburg, Allenstein, Lötzen, Johannisburg. Diese Kreise haben ca. 23,000 Einwohner und einen Bestand von ca. 200,000 Stück Rindvieh und ca. 470,000 Stück Schafe. — Dagegen gehören zu dem Gebiet der Strecke Thorn-Osterode 8 Kreise mit nur 180 Quadratmeilen. Diese sind: Thorn, Culm, Graudenz, Strasburg, Löbau, Rosenberg, Osterode, Neidenburg. Sie haben 19,000 Einwohner und einen Bestand von 150,000 Stück Rindvieh und 590,000 Stück Schafe. Wenn man nun diese statistischen Angaben und ihre specielle Aufstellung für die einzelnen Kreise, welche wir hier für jetzt nicht geben, betrachtet, so ergibt sich, daß das Gebiet der Strecke Thorn-Osterode eine dichtere Bevölkerung und auch wahrscheinlich eine bessere Bodencultur hat, als das der Strecke Königsberg-Bartenstein. Außerdem besitzt jenes Gebiet ein Hinterland in Polen, welches dieses entbehrt. Hiernach können wir also die Behauptung des Gutachtens nicht gerechtfertigt finden. Dieselbe kann sich ferner darauf ebenfalls nicht stützen, daß der Personenverkehr auf der Linie Königsberg-Bartenstein gegenwärtig stärker ist, als auf der Linie Thorn-Osterode, denn Königsberg ist mit Bartenstein durch eine Chaussee verbunden, die von hier aus nach allen Richtungen hin (Tapiau, Angerburg, Lyk, Johannisburg, Willenberg) sich abzweigt und den Personen-Verkehr von oder nach der Ostbahn übernimmt, während auf der Strecke Thorn-Osterode keine fortlaufende Chausseelinie existirt, sondern der Verkehr ein sehr gespaltener und überall gehemmter ist. Würde diese Strecke Chausseen erhalten, so würde der Personenverkehr ein bedeutend größerer sein. Es scheint also in der That, als wenn die angeführte Schlußbemerkung des Gutachtens mehr aus Urtheilen individueller Art, als aus einer Erwägung der wirklichen Verhältnisse geflossen ist. — Indem wir hiermit diesen Gegenstand für jetzt verlassen, hoffen wir, daß die Sache selbst in ihrem Fortgang nicht gestört werden möge und daß eine allseitige Besprechung des Projects die Nützlichkeitsfrage recht bald so unzweideutig erledigen werde, daß dasselbe nicht, wie manches Andere, ad acta komme.

* Zum Ankaufe von Militair-Dienstpferden, im Alter von drei bis einschließlich acht Jahren, sind in dem Bezirke der Königlichen Regierung zu Danzig und den angrenzenden Bereichen für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar im Juni: d. 1. in Marienburg, den 4. in Elbing, den 5. in Pr.-Holland, den 7. in Mohrungen, den 9. in Wormditt, den 12. in Braunsberg; im September: d. 15. in Lauenburg, den 17. in Neustadt, den 20. in Dirschau, den 22. in Mewe, den 24. in Marienwerder und den 26. in Neuenburg.

* Ein hiesiger Bürger, der frühere Bank-Taxator Herr v. Ankun, feierte heute seine goldene Hochzeit; der würdige Jubelgreis beging bereits vor 6 Jahren sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Seine zahlreichen Freunde nehmen das lebhafteste Interesse an dem Ehrentage des allgemein geachteten Mannes.

* Dem Vernehmen nach hat die jüngst zum Tode verurtheilte Wittwe Klötzke die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, lebhaft			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	51	50¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81⅛
Frühjahr	50½	50½	Ostpr. Pfandbriefe .	81⅜	81¼
Mai-Juni	50¼	50	Franzosen	136½	139
Spiritus, loco ..	18¼	18	Norddeutsche Bank	—	—
Rüböl, Frühjahr .	11 1/12	11 1/12	Nationale	59¾	60¾
Staatsschuldscheine	83½	83¾	Poln. Banknoten ..	87⅞	87¾
4½ % 56r. Anleihe .	99⅜	99½	Petersburger Wechs.	96¾	—
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104¼	104⅜	Wechselcours London	6. 17½	—

Hamburg, den 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest zu letzten Preisen, ab Auswärts fest gehalten, jedoch ruhig. Roggen loco ruhig, ab Königsberg 80℔ pr Juni 75½ bezahlt, Juni-Juli auf 76—77 gehalten. Oel Mai 24¼, Oktober 26⅛. Kaffee ruhig. Zink stille.

London, den 7. Mai. Silber 61⅝. Consols 95. 1 % Spanier 38. Merikaner 21⅛. Sardinier 85½. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 97.

London, den 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Gerste fest, Hafer etwas höher. Wetter schön.

Liverpool, den 5. Mai. Baumwolle: 8,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Amsterdam, den 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen 3 fl. höher, lebhaft. Raps loco 71, Herbst 74. Rüböl Herbst 42⅞.

Paris, den 5. Mai. Die Nachrichten aus Italien wirkten nicht günstig auf die Börse, Schluß-Course: 3 % Rente 71, 00. 4½ % Rente 96, 60. 3 % Spanier 47½. 1 % Spanier 37⅞. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 530. Oesterr. Credit-Aktien 375. Credit mobilier-Aktien 702. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 8. Mai. (Bahnpreise.)

Weizen rother 127/29—132℔ nach Qualität von 80/81—84/5 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/32 ℔ von 80/82—85/87½ Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—133/5℔ von 86/87½—90|93⅓ Sgr.; für extra fein hochbunt 136℔ bis 96⅔ Sgr.

Roggen 56—55½ Sgr. pr 125℔ und für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr Differenz.

Erbsen von 55/56—59/60 Sgr., extra schön bis 62 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 45/47—48/49 Sgr, große 110/114—116/20℔ von 48/51—53/58 Sgr., Cavalier- bis 60 Sgr.

Hafer von 30—33 Sgr., für extra schön bis 35/36 Sgr.

Spiritus heute ohne Zufuhr; gestern noch zu 17 7/12 Rt. verkauft.

Getreide-Börse. Wetter schön auch möglichst warm. Wind W.

Der heutige Markt eröffnete für Weizen sehr ruhig, doch steigerte sich nach und nach, namentlich zum Schlusse desselben, die Kauflust, daß zu ziemlich unveränderten Preisen überhaupt 350 Lasten umgesetzt wurden. Bezahlt ist für 128, 129℔ bunt fl. 500, 510, 130℔ bunt fl. 515, 131/32℔ desgl. fl. 525, 527½, 130/31℔ hochbunt Sandomir fl. 542½, 545, 132℔ hellbunt fl. 550, 134℔ feinbunt Bug fl. 555, 132℔ Oberpoln. weißbunt fl. 570, 134℔ desgl. fl. 585. — Roggen fest mit 55½—56 Sgr pr 125℔ bezahlt. Auf Lieferung Juni-Juli sind 100 Lasten à fl. 330 gekauft. — Weiße Erbsen fl. 351. — Hafer fl. 195 pr 50℔ Zollgewicht. — Spiritus gestern zu 17 7/12 Rt. gekauft, heute fehlt Zufuhr.

Stettin, den 7. Mai. (Ostsee-Ztg.) Das Wetter blieb rauh und stürmisch mit Regenschauern. In den Flüssen bleibt der Wasserstand gut. — Aus Kowno schreibt man: „Seit Menschengedenken sind in Kowno nicht so ungeheure Quantitäten von Getreide angesammelt, als in diesem Jahre. Es sind nicht allein sämmtliche Speicher, sondern auch wohl der zehnte Theil der Wohnhäuser damit angefüllt. Man glaubt, daß ca. 25,000 Last Getreide aller Art aus Rußland über die preußische Grenze zur Verschiffung kommen werden."

An der Börse. Weizen fester, loco gelber 85℔ 75—76 Rt. bez., pr Frühjahr 85℔ gelber inländ. 75½ Rt. bez. u. Gd., pr Mai-Juni 76 Rt. Br., pr Juni-Juli excl. Schlesischer 76½ Rt. bez., inländ. 76 Rt. bez., pr Sept.-Octbr. inländ. 77 Rt. Br. — Roggen durch Deckungen pr Frühjahr gesteigert, loco pr 77 ℔ 47¼—48 Rt. bez., 77℔ pr Frühjahr 47—48, 47¾ Rt. bez., pr Mai-Juni 46⅚—47 Rt. bez. u. Br., pr Juni-Juli 46¾—47 Rt. bez. u. Br., pr Juli-August 47 Rt. bez., pr September-Oktober 47 Rt. Br. — Hafer pr 50 ℔ loco 30½ Rt. bez., pr Frühj. 47/50℔ 30¾ Rt. bezahlt.

Rüböl höher bezahlt, loco und Anmeld. 11 1/12, ⅛ Rt. bez., 11⅙ Br., pr Mai-Juni 11 1/12, ⅛ Rt. bez., pr September-Oktbr. 12, 12 1/12 Rt. bez. — Leinöl loco mit Faß 10⅓ Rt. bez., 10 5/12 Br. — Baumöl 19⅓ Rt. trans. gef., Messina auf Lief. 19¼ Rt. bez., Tuneser 18⅔ Rt. trans. bez., 19 Rt. gef. — Thran, brauner Berger Leber- 25½ Rt. gef.

Leinsamen, Rigaer 9¾, 10½ Rt. bez., 11 Br. — Thymothee 9½—10 Rt. bez. — Kleesamen, rother ord. 9 11/12 Rt. bez., mittel 12 Rt. bez., fein 12½ Rt. bez.

Spiritus etwas höher bezahlt, loco ohne Faß 17¾, ⅚ Rt. bezahlt, pr Frühjahr 18⅛, 1/12 Rt. bez., pr Mai-Juni 18⅛, 18 1/12 Rt. bez., pr Juni-Juli 18⅓, ¼ Rt. bez. u. Gd., pr Juli-August 18½ Rt. Gd., 18⅔ Rt. bez., pr August-September 18⅚ Rt. Br., 18⅔ Rt. Gd., pr September-October 18¾ Br.

Angemeldet sind: 50 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen, 10,000 Qrt. Spiritus.

Berlin, den 7. Mai. Wind: N.-N.-W. Barometer: 28½. Thermometer: früh 2° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen pr 25 Scheffel loco 66—76 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔ loco 50—51½ Rt., pr Frühjahr 49⅞—50½ Rt. bez. u. Br., 50⅜ Rt. Gd., Mai-Juni 49½—50 Rt. bez. u. Br. u. Gd., Juni-Juli 49⅜—50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Rt. Gd., Juli-August 49¼—49⅞ Rt. bez., September-Oktober 49—49½ Rt. bez. — Gerste pr 25 Schefel große 39—45 Rt. bez. — Hafer loco 29—33 Rt., pr 1200℔ pr Frühjahr 29½ Rt. bez., Br. u. Gd., do. Mai-Juni 29 Rt. Br., do. Juni-Juli 29 Rt. bez., 29¼ Gd., do. Juli-August 29 Rt. Br., 28½ Rt. Gd., do. August-Septbr. — Septbr.-Octbr. 28 Rt. Br., 27½ Rt. Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 1/12 Rt. Br., Mai 11—11 1/12 Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Rt. Br., Mai-Juni 11¼—11 7/24 Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Rt. Br., Juni-Juli 11¼—11 7/24 Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Br., September-October 12—12⅛ Rt. bez. u. Gd., 12⅙ Br., October-Novbr. 12—12⅙ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl pr 100 ℔ loco 10½ Rt., Mai-Juni 10⅓ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18⅛—18 Rt. bez., do. Mai 17⅞—18 Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 17⅞—18 Rt. bez., Br. u. Gd., do. Juni-Juli 18⅓—18 5/12 Rt. bez., und Br., 18⅓ Rt. Gd., Juli-August 18⅔—18⅚ Rt. bez. und Br., 18¾ Rt. Gd., August-September 19 Rt. bez. und Gd., 19⅛ Rt. Br., Septbr.-Octbr. 19 Rt. bez. und Br.

Mehl gefragter: Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4½ à 5 Rt., Nro. 0. und 1. 4¼ — 4 7/12 Rt. — Roggenmehl Nro. 0. 3⅔ — 4, Nro. 0. und 1. 3⅓—3¾ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. Mai. Wind: WNW.

Angekommen:

J. Rehme,	Elisabeth,	Dysart,	Kohlen.
J. H. Görtemaker,	Gretina,	Hamburg,	Stückgut.
P. O. Gersets,	Gebrüder,	Middelsbro',	Cokes u. Eisen.
J. Black,	Fuchsia,	Sunderland,	Kohlen.
B. Kuiper,	Catharina Johanna,	Amsterdam,	Stückgut.
W. J. Beckmann,	Provinsie Drenthe,	Hartlepool,	Kohl. u. Cem.
J. H. B. Freie,	Hendrika Margaret.,	Newcastle,	Cok. u. Schleifst.

Gesegelt:

C. G. Ziemcke,	Stolp (S.-D.),	Stettin,	Getreide.

Den 8. Mai. Wind: W., später umlaufend WSW. u. NW.

Angekommen:

H. H. Maaß,	Jean Paul,	Newcastle,	Kohlen.
F. Breckwoldt,	Hermann Willem,	Dysart,	do.
T. C. de Boer,	Neptun,	Newcastle,	Steine.
J. H. Schmidt,	Geskea,	Sunderland,	Kohlen.
F. S. Feyen,	Gerlina,	do.	do.
J. B. Poppen,	Sophia,	Newcastle,	do. Güter.
H. Tönning,	Gilda,	Stavanger,	Heringe.
J. C. Löschke,	Wilhelmine,	Masholm,	Ballast.
N. Bang,	Lovise,	Randers,	do.
C. Parlitz,	Colberg (S.-D.)	Stettin,	Güter.
J. Wilshusen,	Pegasus,	Hamburg,	Ballast.

Nach der Rhede:

Niemann,	Farewell.

Gesegelt:

C. J. Bromberger,	2 Gebröders,	Petersburg,	Holz.
P. Hannema,	Harlingen,	do.	do.
H. Schleinhege,	Johanne,	do.	do.
W. Wulsten,	Stadt Frankfurt a/O.	Brest,	do.
C. Falcke,	Friedr. Wilh. IV.	London,	do.
J. J. Spohn,	John William,	Gloucester,	do.
P. N. de Boer,	Lubbegina,	Harlingen,	do.
T. Dybdahl,	Valkyren,	Amsterdam,	do.
N. White,	Elisabeth,	London,	Getreide.
M. Geerdes,	Claas Tholen,	Emden,	do.
J. Fotheringham,	Mary Stuart,	Leith,	do.
R. H. Hammerström,	Victoria,	Wisby,	Ballast.
M. Zessin,	Clara,	Hull,	Holz.
P. Behrendt,	Alex. v. Humboldt,	London,	do. u. Bier.
P. H. Pahlow,	Friedrich,	Falmouth,	do.
H. Drent,	Jantina,	Bremen,	do.

Im Ausgehen:

J. Jantzen,	Peter Rolt.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 7. Mai. Wasserstand: 6' 3".

Stromauf:

Ernst Thieme, Rosenstein u. Hirsch, Danzig, Warschau, Kohlen.

Stromab:

				Lst.	Schfl.	
Ferd. Kempf u. Höhne,	J. Rosenblum,	Grano,	Danzig	33	30	Rogg.
				27	—	Erbs.

Fonds-Börse.

Berlin, 7. Mai.

Berlin-Anh. E.-A. 108 B. 107 G.	Staatsanl. 56 99¾ B. 99¼ G.
Berlin-Hamb. 106 B. 105 G.	do. 53 93¾ B. 93¼ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 130 B. 129 G.	Staatsschuldsch. 84 B. 83½ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 99½ B. — G	Staats-Pr.-Anl. 114 B. 113 G
do. II. Em. 84¼ B 83¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81½ B. — G
do. III. Em. 82¾ B. 81¾ G.	Pommersche 3½ % do. 87¼ B. 86¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 121½ B. 120½ G.	Posensche do. 4 % 100¼ B. — G.
do. Litt. B. 112½ B. — G.	do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 139½ B. 138½ G.	Westpr. do. 3½ % 81⅜ B. 80⅞ G.
Insk. b. Stgl. 5. A 95⅞ B. 94⅞ G.	do. 4 % — B. 89½ G.
do. 6. A. 105⅞ B. 104⅞ G	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. — G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 85⅛ B 84⅛ G	Posensche do. 91¼ B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 92¼ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 130 B. 129½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 88⅛ B. — G.	Danziger Privatb 83¼ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90 G.	Königsberger do 83 B. — G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 74½ G.
5 % Staatsanl. v. 59. 104⅝ B. 104⅛ G	Disc.-Comm.-Anth. — B. 83 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B 99¼ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. — B. — G

Die heute 8¼ Uhr Morgens glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 8. Mai 1860.

(8406) E. Flottwell.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
7	4	335,38	8,8	N. schwach; hell und schön.
8	8	335,81	6,8	W. mäßig; hell.
	12	335,51	10,7	SW. mäßig; hell und schön.

Wir machen das betheiligte Publikum hierdurch auf eine von der Königl. Regierung bekannt gemachte Verfügung der Ministerien für Handel und Finanzen vom 14. April 1860, über die Beschaffenheit der Ursprungs-Certifikate zollvereinsländischer Sprite und Branntweine, welche nach Sardinien exportirt werden, aufmerksam. Dieselbe ist im Amtsblatt vom 2. Mai cr. sub Nro. 125 abgedruckt.

Danzig, den 7. Mai 1860.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Saspe unter No. 1 des Hypothekenbuchs belegene, dem Rentier **Hugo Gustav Adolph Ebert** und seiner Ehefrau **Agnes**, geb. **Fraude** zugehörige, auf 5500 Thlr. abgeschätzte Gundstück, genannt Rothhof, dessen Hypothekenschein und Taxe im fünften Büreau eingesehen werden können, soll am

23. Juni 1860,
um 11 Uhr Vormittags,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle diejenigen Gläubiger, welche wegen einer nicht aus dem Hypothekenbuche ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Danzig, den 26. November 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [6447]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Mende zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **18. Juni cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 25. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Henke im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Oloff, Henning, Justizrath Kroll und Simmel zu Sachwaltern vorgeschlagen. [8356]

Thorn, den 23. April 1860.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Schankwirthin Rahel Jonas Lilienthal zu Löbau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 31. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Löbau, den 30. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [8484]

Der Commissar des Concurses.
Löwenhardt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Löbau,
den 21. April 1860. [8478]

Das in Rumian unter Nr. 3 der Hypothekenbezeichnung belegene, auf den Namen des Mühlenbesitzers Carl Eduard Dewitz und dessen Ehefrau Mathilde geborne Maas eingetragene Mühlengrundstück, welches gegenwärtig sich im Besitze des Mühlenbesitzers Hilgendorff befindet, abgeschätzt auf

11,666 Rt. 20 Sgr,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. November cr.,
Vormittags von 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) die Wittwe Mederska, Elisabeth geborne Wisniewska,
b) die Erben der verehelichten Einsasse Roszewicz Justine geborne Wisniewska,
c) der Adam Wisniewski,
d) der Altsitzer Ignatz Wisniewski oder dessen Erben,
e) die Johann und Catharina Behrendtschen Eheleute oder deren Erben,

werden hiezu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [8478]

Schiller's Gedichte,

illustrirt mit Photographieen und Holzschnitten.
Jubiläums-Pracht-Ausgabe.
Erste Lieferung 1 Thlr. 24 Sgr.
ist angekommen und liegt zur gefälligen Ansicht aus bei [8498]

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Unterricht im Putzanfertigen.

Damen, welche noch beabsichtigen an meinem

Privat-Extra-Unterricht im Putzanfertigen

Theil zu nehmen, zur Nachricht, daß mein Unterricht

am 10. Mai d. J.

im Parterre-Saale des **„Hotel zum Preussischen Hofe“,** beginnt.

Neue Anmeldungen nehme ich von hiesigen Damen bis spätestens den 10. d. M. entgegen und werden spätere Anmeldungen nur bei **auswärtigen Damen** berücksichtigt.

Auguste Hirschbergs-Hellmann,
Directorin.

NB. Auch werde ich meinen Schülerinnen das Waschen und Färben echter Kanten, Blonden, seidener Zeuge, Bänder und Federn nach bester Methode lehren.

Die Cölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu **festen Prämien. Nachzahlungen finden nicht Statt.**

Die vorkommenden Schäden werden loyal und in einfacher Weise regulirt.

Die Entschädigungs-Beträge werden längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben baar ausbezahlt. Das Grund-Kapital beträgt

drei Millionen Thaler,
wovon zwei und eine halbe Million effectiv begeben.

Die Reserven betragen:

a) Kapital-Reserve	125,182 Thlr.	9 Sgr.	7 Pf.
b) Reserve für unvorhergesehene Verluste	62,011 „	29 „	11 „
Ueberhaupt	187,194 Thlr.	9 Sgr.	6 Pf.

Nähere Auskunft ertheilen:

F. E. Grohte, Haupt-Agent, Danzig.
Apotheker **Schulz,** Marienburg.
Cantor **Heinrichs,** Schöneck.

[8495]

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau,
4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.

Kaltwasser-, Molken- und Traubencur, Kiefernadelbäder, Dampfbad, Galvano-electrische Heilapparate, Gymnastik. —

Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen Deutschlands. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt

(8017) **Dr. L. Schneider.**

Die 24. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg!“

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.

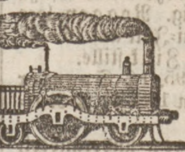
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 24. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

24. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. $1\frac{1}{3}$. = fl. 2. 24 kr.

Eine weitere Anpreisung des Werthes und der Nützlichkeit dieses Buches dürfte nach dem Erscheinen von 24 Auflagen wohl überflüssig sein.

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.



Für den Bau der **Bromberg-Thorner Bahnstrecke** soll die Lieferung von circa 82,000 kiefernen oder eichenen Bahnschwellen im Ganzen oder in einzelnen Loosen, jedes Loos nicht unter 5000 Stück, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Bahnschwellen für die Bromberg-Thorner Eisenbahn“

versehen, bis zu dem auf

Montag, den 21. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine an uns einsenden.

Die Oeffnung der eingehenden Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in unserem Sitzungszimmer auf dem Bahnhofe hierselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserem Central-Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unseren Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Gesuche unentgeltlich mitgetheilt. [8359]

Bromberg, den 25. April 1860.

Königliche Direction der Ostbahn.

Auf den Antrag des Herrn Rittergutsbesitzers Oscar Schmidt zu Klukowahutta soll — Familienverhältnisse halber — das demselben gehörige, im hiesigen Kreise belegene Rittergut Klukowahutta nebst den Attinenzien Dombrowo, Domachowo und Alt- und Neu-Laßinier — im Wege freiwilliger Licitation an den Meistbietenden vor mir verkauft werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

den 3. Juli d. J.,
10 Uhr Vormittags,

in meinem Geschäftslocal hieselbst anberaumt.

Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht während der Geschäftsstunden bereit, und werde ich Abschrift derselben auf Erfordern gegen Erlegung der gesetzlichen Schreibe-Gebühren ertheilen.

Die Besichtigung des Gutes kann zu jeder Zeit erfolgen.

Carthaus, den 1. Mai 1860.

Der Rechtsanwalt und Notar.
Mallison.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M..

Versicherungen gegen Feuerschaden in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobilien, Inventarium und Getreide, in Scheunen und Schobern, werden zu möglichst billigen, festen Prämien angenommen durch die Agenten:

Kaufmann **Otto de le Roi** } in **Danzig,**
Buchhändler **C. A. Schulz** }
Kaufmann **C. Hoppe** in **Neufahrwasser,**
Gutsbesitzer **A. Giersberg v. d. Gablentz** in **Pietzkendorf,**
„ **A. Th. Mix** in Gr.-Zünder,
Maurermeister **W. Müller** in **Neustadt,**
Kaufmann **H. Schaefer** in **Dirschau,**
Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung),

sowie durch den unterzeichneten Haupt-Agenten

Ad. Pischky,
Hundegasse Nro. 48. [7927]

Die

Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten

Theodor Bertling,
[7932] Gerbergasse 4.

Frischer amerikan. Pferdezahn-Mais zur Saat bei F. E. Grohte.

Anerkannt vorzüglicher

Portland-Cement in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von

C. J. Rokicki jun., gr. Gerbergasse 11

Vorzüglich schöner Sherry-Wein in Flaschen, ist, um zu räumen, billig zu haben **Hundegasse Nr. 59.**

Zur 1. Klasse 122. Lotterie

sind von heute ab Loose in meinem Comtoir, Wollwebergasse Nro. 10, zu haben.

Rotzoll.

Skorka, hohe Seigen Nr. 1. in Danzig,

empfiehlt sein Lager von vorzüglich schönen **roth- und weißbuchen, eichen, eschen, ahorn, eller, birken, linden, weiden, kastanien u. fichten Nutzholzbohlen und Stämmen,** sowie **Pockholz,** zu mäßigen Preisen. [7509]

Schottler & Co.,

Maschinen-Papier-Fabrik
zu Lappin bei Danzig,
empfehlen ihre
asphaltirte feuersichere Dachpappe

in jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Frischgebrannter Kalk

incl. Tonne pro Last Thlr. 7. 12 Sgr. in der Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107, excl. Tonne pro Last Thlr. 6 nur in der Kalkbrennerei.

J. G. Domansky Wwe.

Ausgezeichnete Pflastersteine

(Quadratsteine), große pro 1000 40 Rt., mittel 30 Rt., kleine 20 Rt., käuflich in der Kalkbrennerei bei Legan.

J. G. Domansky Wwe.

Ein Rittergut nebst Vorwerken mit 3769 Morgen gutem Acker und Wiesen, im Regierungsbezirk Bromberg in der besten Gegend, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, alles gut im Stande, todtes und lebendes Inventarium vorzüglich schön, mit einer Schäferei von 1800 Schafen, wollreich und gesund (Mecklenburger Abstammung), Saaten gut stehend, noch viel Futtervorrath vorhanden und an der Chaussee liegend, ist zu verkaufen. Der Kaufpreis, die Anzahlung u. Hypotheken-Verhältnisse sind aufs Beste geordnet. Grund des Verkaufs: Familienverhältnisse. Alles Nähere ertheilt gerne portofrei

(8502) **Lezius in Langefuhr 91.**

---

200 Scheffel Kartoffeln

franco Danzig schwimmend zu liefern sind zu verkaufen und werden gefällige Abnahme-Offerten unter Chiffre A. O. in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten. [8499]

Frisch geräucherter Lachs, in vorzüglicher Qualität, (nicht Pommerscher), ist wieder vorräthig in der feinen Fleischwaaren-Handlung, Tobiasgasse No. 14., bei **C. W. Bonk.** [8500]

Neues Etablissement.

Die Seiden-, Wollen-Färberei-, Druckerei-, Wasch- u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt
von
Julius A. Bischoff,
in Danzig, Poggenpfuhl Nro. 73,
erlaubt sich einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum sich bestens zu empfehlen.



Das Dampfboot **„Matador“,**
geführt von Capt. **Joh. Korte,**

befördert Güter nach der Provinz bis Thorn. — Abgang Ende dieser Woche. — Anmeldungen erbitten sich

Ballerstaedt & Co.,
Comtoir: Burgstraße Nro. 6.

Für die Nothleidenden in Bohnsack sind ferner eingegangen:

Der **Meyer** im Verein der jungen Kaufleute 15 Rt. — N. 7. 10 Sgr. — R. R. 1 Rt. — L. 1 Rt. In Summa 78 Thlr. 10 Sgr.

Weitere Beiträge nimmt entgegen
Die Exped. d. Danz. Ztg.

---

14) Thorn L e 7 — d 15) Danzig L c 1 — f 4

Angekommene Fremde.

Am 8. Mai.

Englisches Haus: Frau Gutsbes. Grolp u. Fräul. Jost a. Bilawken, Gutsbes. Schultz a. Montau, Kaufl. Nagel a. Minden, Biedermann a. Burg, May a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Bade a. Wallensee, Kaufl. Genzmer a. Hamburg, Paßkowsky n. Frau u. Sohn a. Konin, Commissionair Bausch a. Berlin, Rent. Dalle a. Frankfurt a./O., Feldmesser Siewert a. Berlin, Glashüttenbes. Weißborn a. Lopotschin i./B.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Schlieper a. Milewo, Pfarrer Gäbler a. Stuhm, Kaufl. Melahn a. Elberfeld, Schoch a. Leipzig, Schmidt a. Berlin, Stein a. Hamburg.

Walter's Hotel: Kaufl. Kleinstock a. Berlin, Litten a. Stolp, Rittergutsbes. v. Palowski a. Posen, Prediger Dr. Sachs a. Löblau.

Schmelzer's Hotel: Frau Secretair Gut a. Graudenz, Gutsbesitzer Detert a. Bobau, Inspektor Wermuth a. Königsberg, Kaufl. Ebersdorf a. Mewe, Levy a. Berlin, Gerhardy a. Dresden.

Hôtel d'Oliva: Gutsbes. v. Wolski a. Ober-Malkau, Kiepkorn a. Karwenbruch, Vicar Block a. Struz, Kanfl. Runschke a. Berlin, Stein a. Lauenburg, Hirschberg a. Stolp, Fürstenberg a. Neustadt.

Reichhold's Hotel: Schieferdeckermstr. Pietschmann u. Bauunternehmer Schultz a. Bromberg, Kaufm. Letten a. Marienwerder.

Deutsches Haus: Rent. Ziehm a. Marienburg, Bogen a. Bütow, Fabrikant Radschinsky a. Königsberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.